Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 296. Mittwoch den 12. Dezember. 1832.

Die geehrten auswärtigen Zeitungsleser, welche vom 1. Januar k. J. auf die Düsseldorfer Zeitung sich zu abonniren gesonnen sind, erhalten, um zu ersehen, wie möglichst schnell und vollständig die im gegenwärtigen Augenblicke so äusserst interessanten Nachrichten geliefert werden, genanntes Blatt bis Ende dieses Monats nach Eingang ihrer Bestellungen unentgeltlich; die bisherigen Abonnenten werden jedoch gebeten, der mit Ende laufenden Monats zu bestimmenden Auflage wegen ihre Bestellungen den zunächst gelegenen Postämtern möglichst frühzeitig aufzugeben, in welchem Falle dieselben ihre Blätter gleich vom 1. an regelmässig und vollständig erhalten, welches Letztere bei später eingehenden Bestellungen, bei dem besten Willen der Expedition, oft nicht geschehen kann; sie vermeiden dadurch auch eine unangenehme Unterbrechung. — Hiesige wenden sich wegen des Abonnements direkt an die Expedition, Grabenstrasse Nr. 1156. Die Düsseldorfer Zeitung erscheint, ausser Montags, an welchem Tage ein Unterhaltungsblatt mit einer politischen Beilage ausgegeben wird, täglich, und kostet mit Inbegriff der Stempelgebühren in hiesiger Stadt vierteljährig 1 Thlr. 15 Sgr., und in Postversendung auf allen Postämtern der Monarchie, ohne irgend eine weitere Erhöhung, vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr.

Preußen.

Berlin, vom 7. Dez. Man bemerkt in diesem Augenblick wieder häufigen Kurierwechsel zwischen den Hauptstädten der großen Mächte. Zuletzt ging ein kaiserl. österr. Oberlieutenant im Generalstabe als Kurier von hier nach Wien ab. — Staatsschuldsch. 90⅞, 90⅜.

Deutschland.

Die Deutsche Nationalzeitung sagt: Mehr als einmal ist das Gerücht von einem Bündnisse zwischen den drei östlichen Mächten verbreitet gewesen, und wenn auch bisher weder über die Zeit, zu welcher dasselbe geschlossen, noch über den Ort, an dem es unterzeichnet seyn soll, oder über die näheren Bedingungen, welche es enthält, das geringste einigermaßen Zuverlässige bekannt geworden ist, so bleibt doch die Hauptsache, das Vorhandenseyn des Bündnisses, für den aufmerksamen Beobachter der Ereignisse keinem Zweifel unterworfen. Die Uebereinstimmung, die Oestreich, Preußen und Rußland bei den Berathungen über die italienischen und bei den Verhandlungen über die belgischen Angelegenheiten im Wesentlichen bewiesen haben, ließe sich vielleicht aus der Gleichheit der Interessen und der politischen Ansichten, welche jene Mächte vertreten, hinreichend erklären, ohne daß man nöthig hätte, deßhalb zu der Voraussetzung eines besonders verbrieften Geheimbundes seine Zuflucht zu nehmen; dagegen kann diese Erklärung uns unmöglich befriedigen, wenn wir sehen, daß bei Schritten der entscheidendsten Wichtigkeit, wie bei der Verwahrung, die gegen die Anwendung von Zwangsmitteln wider den König der Niederlande eingelegt wurde, oder bei der Aufstellung des Beobachtungsheeres an der Maas eine einzelne der drei Mächte sich ausdrücklich auf die Zustimmung der beiden andern beruft und für dieselben zum voraus das Wort führt. Die Ankündigung eines gemeinschaftlichen Manifestes, worin die Verbündeten die Grundsätze darlegen, von denen sie in ihrem Verfahren bei den belgischen Händeln auszugehen gesonnen sind, darf uns unter diesen Umständen um so weniger überraschen, als dasselbe in der That nur eine ausführlichere und gründlichere Wiederholung der bekannten Erklärung in der preußischen Staatszeitung zu seyn brauchte, die ihrerseits durch die Bekanntmachung des Vertrages vom 22. Oktober hervorgerufen worden war. Nachdem Frankreich und England auf so nachdrückliche Weise gesprochen hatten, durften die übrigen Mächte, die an der Konferenz Theil genommen, nicht schweigen, und wenn das Berliner Kabinet zuerst allein das Wort nahm, so war der einzige Grund ohne Zweifel, weil Preußen durch seine Lage allein im Stande war, dem Worte sogleich mit der That zu folgen.

In der Stellung der östlichen Mächte gegen den Westen wird durch das Manifest, dessen die englischen Blätter erwähnen, keine wesentliche Veränderung herbeigeführt. An den Ausbruch eines allgemeinen Krieges ist für das Erste so wenig zu denken, als an eine aufrichtige Versöhnung. Das System der Nichteinmischung, welches Frankreich in dem ersten Sturme der Jalibegeisterung dem übrigen Europa aufdrängen wollte, war schon durch die Periersche Verwaltung dahin beschränkt worden, daß nur die französische Regierung auf jede Einmischung in die Angelegenheiten auswärtiger Staaten verzichtete, während es diesen unbenommen blieb, sich ihres Einflusses und ihrer Macht nach Gutbefinden zu bedienen. Wie das brittische Inselreich mit seinem Wogengurte und dem unüberwindlichen Bollwerke seiner Seemacht, liegt gegenwärtig Frankreich mitten auf dem Festlande von allen Staaten desselben schroff gesondert. Das einzige Gebiet, welches es seinem Einflusse vorbehalten hat, während es den ganzen übrigen Welttheil den östlichen Mächten überließ, ist Belgien, das man in Frankreich sich immer noch nicht gewöhnen will, als einen Theil des Auslandes zu betrachten; aber auch Belgien wäre dem Systeme der Nichteinmischung nach seiner zweiten friedlicheren Deutung geopfert worden, wenn nicht Umstände eingetreten wären, die, völlig unabhängig von der Politik des Cabinets der Tuilerien, die Wiedervereinigung der belgischen Landschaften mit dem Königreiche der Niederlande unmöglich machten.

Nicht von Frankreich und England allein, sondern eben so auch von den östlichen Mächten, ist die Gründung des neuen belgischen Reiches ausgegangen, und wenn das Bestehen desselben gegenwärtig das Einzige ist, was eine Veranlassung zum Streite zwischen dem Osten und dem Westen geben könnte, so darf man daher zum voraus überzeugt seyn, daß es nicht eher zu einem gewaltsamen Ausbruche kommen wird, bevor nicht alle Mittel zu einer friedlichen Ausgleichung erschöpft sind. Die Belagerung der Citadelle von Antwerpen ist unter diesen Umständen wahrscheinlich nichts als ein Zwischenspiel, welches die diplomatischen Verhandlungen zur Abwechselung einmal unterbricht, und wenn wir gut unterrichtet sind, wird dasselbe nach allen Regeln der Kunst von den Franzosen begonnen und zu Ende geführt werden, ohne daß weder das belgische, noch das holländische oder preußische Heer dabei eine andere Rolle übernehmen dürfte, als die sehr unschädliche theilnahmloser Zuschauer.

München, vom 6. Dec. So wahr und lebendig in ganz Baiern die Freude sich aussprach, einen Sprößling aus dem Hause Wittelsbach, den zweitgebornen Sohn unsers erhabenen Königs, auf Griechenlands Thron erhoben zu sehen, so tief und ungeheuchelt war der, gewiß von allen Baiern aufrichtig getheilte Schmerz aller Einwohner der Hauptstadt, als König Otto, seiner ruhmvollen Bestimmung folgend, heute Vormittags um 11 Uhr in Begleitung JJ. MM. des Königs und der Königin, so wie Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, seine Reise nach Griechenland antrat. Sowohl die Höfe der Residenz, als die Straßen der Hauptstadt, durch welche der Reisezug kam, wimmelten von

zahllosen Menschen, die noch einmal das theure Antlitz des allgemein geliebten Königssohns zu sehen verlangten. Da war kein Auge, das nicht in Thränen schwamm, kein Herz, das nicht, von der innigsten Wehmuth ergriffen, die heißesten Segenswünsche dem Scheidenden, der nach allen Seiten die rührendsten Abschiedsblicke vertheilte, zum herzlichen Geleite gab. Griechenland übernimmt ein kostbares Kleinod aus Baiern, es erhält an König Otto einen Souverain, der mit der seltensten Reinheit und Güte des Herzens, trotz seiner Jugend, alle Anlagen und Eigenschaften des Geistes und Charakters verbindet, die erforderlich sind, um einen Herrscher zum wahren Beglücker seines Volkes zu machen. Nur die feste Zuversicht, daß der Himmel unsere Wünsche und Gebete erhören und das griechische Volk dem ihm von der Vorsehung geschenkten Monarchen mit derselben Liebe und Treue abhängen werde, als es ihn mit heißer Sehnsucht erwartet, vermag unsere Trauer um ihn zu mindern.

Oestreich.

Aus Wien schreibt man: In Betreff eines neuen östreichischen Anlehens sollen bereits mehrere Konferenzen statt gehabt haben. Man gibt den Betrag desselben auf 80 Millionen an. — Der Kurierwechsel zwischen unserm Hofe und jenen von Berlin, St. Petersburg, London und Paris dauert ununterbrochen fort. Großes scheint der Entscheidung entgegen zu reifen. — Unsere in Italien stehende Truppenmacht wird wohl nicht übertrieben zu 136,000 Mann angegeben, und in den deutschen Provinzen der Monarchie steht eine gleiche Zahl schlagfertig und gerüstet da. Letztere beträgt ungefähr so viel, als Oestreichs Kontingent zum Bundesheere; sollte daher dieses aufgeboten werden, so würden wir ohne Verzug unsern Bundespflichten ein Genüge zu leisten im Stande seyn.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 10. Nov. wird ferner noch berichtet: Man rechnet, daß die neue großherrliche Armee nunmehr wieder gegen 60,000 Mann zählen wird, während die ägyptische kaum 45,000 stark ist. Freilich ist in Hinsicht auf moralische Kraft letztere der erstern weit überlegen; diesem Uebergewichte aber setzt man die Kriegserfahrenheit des Großwessiers entgegen, und glaubt sich deshalb zu Hoffnungen auf günstigen Erfolg wohl berechtigt. Dabei ist jedoch die Stimmung der Bewohner Anatoliens (bekanntlich sind die hier ansäßigen Volkshäuptlinge die eifrichsten Anhänger des Janitscharenthums, und seit Beginn der Reformen in offener oder geheimer Fehde gegen die Pforte) nicht in Anschlag gebracht, und dieser Umstand dürfte leicht zu Gunsten der Aegyptier entscheiden. Man hat sichere Kunde, daß Ibrahim von vielen Städten Caramaniens, ehe er die Gränze Syriens überschritt, Einladungen mit dem Versprechen thätigen Beistandes erhalten hat, und daß diesem Beispiele viele Unzufriedene in Cappadocien gefolgt sind, was auch vermuthlich Ibrahim veranlaßt hat, in östlicher Richtung gegen Kaisarieh vorzudringen, und so den unruhigen Völkern die Hand zu reichen.

Großbrittanien.

Der Globe spricht auch von der Auflösung des Parlaments und den nun erfolgenden neuen Wahlen. Er sagt: „Das Parlament ist aufgelöst, und man wird die Erfahrung von den Wirkungen und der Anwendung der Reformbill machen. Die Wahlen werden nach dem neuen System weit schneller als nach dem alten von Statten gehen, und bald werden wir wissen, welche Legislatur uns nunmehr regieren wird.“ — Der Courier empfiehlt den Wählern an, nicht allein die politischen Meinungen der Candidaten zu berücksichtigen, sondern sich außerdem auch davon zu versichern, ob sie in Bezug auf die materiellen Bedürfnisse des Landes tüchtig seyen. — Somit beginnt denn der friedliche Wahlkampf für das erste reformirte Parlament Englands, ein großer und wichtiger Geschichtsabschnitt in den Ereignissen unsres Jahrhunderts.

— Die Veränderungen in Spanien sind (sagt ein Schreiben aus London in der Allg. Ztg.) den Freunden konstitutioneller Freiheit von guter Vorbedeutung, und gewähren ihnen die Hoffnung, daß sie auch auf die Angelegenheiten Portugals mächtig einwirken, und das Unternehmen Don Pedro's begünstigen werden. Doch dürfte diese Hoffnung leicht getäuscht werden, denn wenn auch eine Aufwallung liberaler Gesinnungen die spanische Regierung angewandelt hat, und sie sich zu einigen Reformen im Lande anschickt, so wird sie doch ihrer Politik in Bezug auf Portugal getreu bleiben, da sie für Don Miguel und dessen Regierungssystem eine auf ihre eigene Sicherheit gegründete Vorliebe fühlen muß. Hr. Zea Bermudez, welcher zur Leitung der spanischen Politik ausersehen ist, und nächstens in Madrid auftreten wird, hat hier vor seiner Abreise sich deutlich über den Gang ausgesprochen, den er zu befolgen gesonnen ist, und zur bessern Verständigung unsrer Regierung eine Denkschrift abgefaßt, worin er die Expedition Don Pedro's höchlich mißbilligt, sie für äußerst gefährlich für die Halbinsel hält, und England tadelt, daß es durch Unterstützungen jeder Art den Bürgerkrieg in Portugal begünstigt habe. Er hält Spanien seiner eigenen Sicherheit wegen für verpflichtet, gegen ein solches Verfahren nicht nur zu protestiren, sondern auch thätig einzuschreiten, wenn der ungewisse Zustand, in welchen man durch die Anwesenheit Don Pedro's in Oporto versetzt sey, noch lange dauern, oder wohl gar eine liberale Regierungsform durch fremde Dazwischenkunft in Portugal eingeführt werden sollte. Hr. Zea glaubt, daß das Glück der Bevölkerung der Halbinsel nicht durch neue, ihr unbekannte Doktrinen befördert werde; daß es allein der Abstellung weniger Mißbräuche bedürfe, um sie zu den glücklichern zählen zu können, und nach und nach auch in ihrer Mitte die Industriezweige aufblühen zu sehen, die den Wohlstand andrer Nationen bilden. Nicht vorlaute Geistesverfeinerung, sondern materielles Wohlbefinden ist es, was Hr. Zea für das Bedürfniß seiner Landsleute hält. Man weiß nicht, ob es Kurzsichtigkeit oder Nationaleitelkeit sind, welche Hrn. Zea diese Ansicht von dem Glücke seiner Landsleute geben, da er selbst ein aufgeklärter und gewandter Staatsmann ist, der sich unter den schwierigsten Verhältnissen zu behaupten wußte. Dieser Umstand läßt voraussetzen, daß er die Lage Spaniens und die Summe oder die Verbreitung der intellektuellen Bildung der Nation nicht für geeignet hält, große Veränderungen ohne Erschütterung zu ertragen, und daß er aus Besorgniß, sein Vaterland in einen konvulsivischen Zustand zu versetzen, einen Gang vorzieht, der langsam aber sicherer zum Ziele führt.

— Fast alle Schiffe der vereinigten Eskadre sind wieder in den Dünen. Die Winde waren sehr heftig und die Stürme anhaltend. Die franz. Fregatte Syrene verlor eine ihrer Ketten und einen Anker. Das englische Kriegsschiff der Vernon nahm noch ein holländisches Schiff, welches mit einer beträchtlichen Ladung Indigo, für Middelburg bestimmt, von Batavia kam.

Das königl. Schiff Philomele schickte 5 von ihm weggenommene holl. Schiffe nach Gibraltar.

Frankreich.

Die Königin-Regentin von Spanien hat den aus der Zeit der Cortes bekannten Grafen v. Toreno, damaligen Finanzminister, welcher sich seitdem zu Brüssel aufhielt, wieder nach Madrid berufen. Derselbe ist zu Paris angekommen, und sollte unverzüglich seine Reise fortsetzen.

— Die Herzogin von Berry erhält von ihrer Partei täglich neue Beweise der Theilnahme, durch Adressen, Protestationen gegen die Gesetzwidrigkeit ihrer Verhaftung, Anerbietungen, als Geißeln statt ihrer gefangen zu seyn, oder wenigstens ihre Gefangenschaft zu theilen, Subscriptionen, um sie während ihrer Gefangenschaft mit allem Nöthigen zu versehen, zu welchem Ende selbst zu Paris, dem Mittelpunkte des Liberalismus, bei der Nachricht von der Verhaftung der Prinzessin 50,000 Frcs. von Damen gesammelt worden waren, wofür man Gegenstände, deren sie bedürfen könnte, ihr voraus nach Blaye sandte, ꝛc.

Paris, vom 7. Dez. Drei Bataillone des zu Orleans in Besatzung liegenden 1. Linienregiments begeben sich am 11., 12. und 13. d. auf den Marsch zur Ostarmee.

Das 1. und 2. Bataillon des 20. Linienregiments, welche seit wenigen Tagen die Besatzung von Dijon bildeten, sind am 4. nach Verdun an der Maas abgegangen, und das 3. Bataillon desselben Regiments, welches zu Macon stand, erhielt dieselbe Richtung. Sie werden zu der an den Ufern der Maas bereits so bedeutenden Observationsarmee gehören.

Man schreibt aus Metz vom 6. d., der General Grouchy, Sohn des Marschalls dieses Namens, sey Tags vorher dort angekommen, um das Kommando über ein Kavalleriekorps, wozu das 2. und 4. Lanzierregiment gehören, zu übernehmen.

— Der General Solignac soll unverzüglich von Paris

zur Expeditionsarmee Don Pedros abreisen, zu deren Stabschef er ernannt ist. Der Obrist Duvergier, zweiter Stabschef, wird ihn begleiten.

Belgien.

Der Vicomte Vilain XIV. wurde am 23. Nov. vom heil. Vater feierlich empfangen. Die von Rom angekommenen Briefe theilen Details mit, welche die Herzen der belgischen Katholiken mit Freude erfüllen werden. Der Papst empfing unsern Gesandten mit der rührendsten Güte; er ließ ihm nicht die Zeit, sich nach dem üblichen Ceremoniell zu richten, sondern erhob sich bei seinem Eintreten, nahm ihn bei beiden Händen und ließ ihn ganz nahe bei sich niedersitzen. In der darauf stattgefundenen Unterredung soll Se. Heil. wörtlich geäußert haben: Ich beauftrage Sie, Herr Minister, dem Könige meine ganze Erkenntlichkeit für die Biederkeit auszudrücken, womit er den Artikel der Constitution aufrechthält, welcher der Kirche ihre Unabhängigkeit von der Civilgewalt, und dem heil. Stuhle seine Rechte auf die Regierung der Kirche wiedergegeben hat. — Die Religion ist in Belgien vollkommen frei. — Ich erhalte täglich Briefe von den belgischen Bischöfen, welche sämmtlich die Achtung der Regierung für die Freiheit des katholischen Cultus rühmen. — Die belgische Nation ist eine sehr religiöse und wahrhaft katholische Nation. — Die belgische Geistlichkeit ist eine sehr vortreffliche Geistlichkeit; ich wünsche eine Gelegenheit zu finden, ihr meine Zufriedenheit und meine Anhänglichkeit an sie auf eine feierliche Weise kundzugeben. — Die bischöflichen Sitze werden immer nur mit Belgiern besetzt werden, u. s. w.

— In der Repräsentantenkammer trat dieser Tage bei Gelegenheit der Lütticher Wahlen Stimmengleichheit ein, ein Umstand, der, obwohl dem Gegenstande nach unbedeutend scheinend, doch in Bezug auf die Schwierigkeit, eine sichere Majorität in dieser Kammer zu erlangen, unter den obwaltenden Umständen sehr beachtenswerth ist, und dem Courrier de la Meuse zu folgender Bemerkung Veranlassung gibt:

„Die Kammer ist zum zweitenmal in zwei gleiche Theile geschieden. Es ist dies etwas, wodurch diejenigen, welche der König mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragen würde, in große Verlegenheit gerathen könnten. Dauert diese Scheidung fort, so wird ein einer imposanten Majorität, wie dieselbe besonders im gegenwärtigen Augenblick zu wünschen wäre, versichertes Kabinet unmöglich werden, und doch ist es mehr als Zeit, daß es endlich zu Brüssel eine Regierung gebe."

Die alten Minister sind indessen noch in Funktion.

Belagerungsoperationen. Zu den aus den Blättern von Antwerpen mitgetheilten Nachrichten tragen wir noch folgende aus dem franz. Hauptquartier zur Vergleichung wie zur Vervollständigung nach.

Vom 7. Dez. Seit 36 Stunden nimmt die Vertheidigung der Citadelle einen sehr ernstlichen Charakter an. Der geringe Widerstand, den wir früher gefunden, die Schnelligkeit, mit der die Stücke auf den Wällen demontirt worden waren, macht den Unterschied, der seit gestern in dem Vertheidigungssystem der Holländer eingetreten ist, desto fühlbarer. Gestern waren um 5 Uhr Abends 3—4 Kompagnien aus der Citadelle herausgekommen, die ein lebhaftes Feuer auf unsere Arbeiter unterhielten; heute Morgen und den ganzen Tag durch schwieg das Musketenfeuer aus der Lunette St. Laurent keinen Augenblick, und genirte uns bedeutend. Man sieht die Soldaten in regelmäßigen, schnell auf einander folgenden Zwischenräumen sich den Parapets nähern, feuern und dann sich wieder zurückziehen. Zugleich machen sie fleißig Gebrauch von ihren tiefer zurückstehenden Mörserbatterien, die wir schwer erreichen können, und die uns eine Menge so gut gezielter Bomben zuschicken, daß sie fast alle in unsere Batterien fallen. Von Zeit zu Zeit schießen sie auch aus ihrer beschädigten Scharten mit Kartätschen. Man muß annehmen, daß dies leichte Stücke sind, die sie plötzlich hinbringen, ein paar Mal damit feuern, und sie dann wieder fortnehmen. Man begreift, daß unter diesen Verhältnissen die Arbeiten nur mit Vorsicht weiterrücken können. Man erklärt sich jetzt, warum der Widerstand anfangs so matt war. Wahrscheinlich dachte Chassé uns sicher zu machen und dachte uns dadurch zu Fehlern zu bewegen. Darin hat er sich jedoch geirrt, denn die Werke sind mit Besonnenheit angefangen und werden auch so fortgesetzt. Seit 2 Tagen hat das Genie und die Artillerie, den Flintenschüssen der Citadelle ausgesetzt, sehr gelitten. Sechs Offiziere dieser Waffen sind mehr oder weniger schwer verwundet.

Wir haben seit gestern die Contregarde inne; das Genie arbeitet daselbst mit außerordentlicher Kühnheit, da es Kugeln und Granaten auf die Arbeiter regnet. Bald wird in diesem Werke, ungefähr 80 Metres von der Eskarpe der Bastion Toledo, gegen die unsere Hauptanstrengungen gerichtet sind, ein Logement (d. h. eine zu einem Waffenplatz erweiterte Sappe in einer Bresche oder auf einem feindlichen Werke) fertig seyn. General Haro ärgert sich über den Mondschein, der ihn in seinen Fortschritten hemmt.

Unsrer Seits lassen wir den Belagerten ebenfalls wenig Ruhe.

In den Händen des Marschalls ist jetzt ein dritter Brief des General Chassé. Man glaubt, daß er nur eine Wiederholung der beiden ersten sey; doch soll er hinzufügen, daß man widerrechtlich von den Wällen der Stadt auf ihn schieße, und dringend auf das Fort Montebello aufmerksam machen. Die Stadt bleibt übrigens verschont, und die sicherste Bürgschaft dafür ist das Interesse der holländischen Garnison selbst.

Vom 8, 2 Uhr Nachmittags. Das Feuer ist seit gestern äußerst lebhaft. Diese Nacht hat eine Bombe ein Geschütz in Nro. 1 demontirt. Gestern Abend 7 Uhr haben 500 Holländer unsere Arbeiten rekognosziren wollen, wobei ihnen 3 Mann getödtet wurden. Bei einem andern Ausfall in der Nacht haben sie 5 Mann verloren. Gestern sind 34 Verwundete, von denen schon 3 gestorben sind, nach Berchem gebracht worden. In dieser Nacht wurden 35 getödtet und verwundet. Gestern Abend 10 Uhr war man bis zum Vorsprung der Lunette St. Laurent gekommen; der bedeckte Weg ist 30 Metres von der Lunette angelegt, und kann jetzt schon näher gerückt seyn. Diese Nacht war das Feuer hauptsächlich gegen diese Lunette gerichtet.

St. Nikolas, vom 8. Dez. Seit vorgestern hat zwischen der holländischen Flottille und den die Deiche und Forts von Calloo besetzenden franz. Truppen kein Gefecht mehr stattgefunden. Die letzte Kanonade hatte kein anderes Resultat als die Einäscherung einer Scheune; das Fort St Marie wurde so zu sagen gar nicht erreicht; die feindlichen Fregatten und Schaluppen liegen zu entfernt.

Die neuesten Nachrichten von den Belagerungsoperationen finden sich in folgender kurzen Nachschrift der Korrespondenz des Lynx aus Berchem von Sonntag den 9. Dez. 4 Uhr Morgens.

Dasselbe Schauspiel und derselbe Anblick wie zuletzt. Alle sind einverstanden, daß morgen die neuen Batterien donnern werden, und das Feuer schrecklicher als je seyn wird.

½7 Uhr Morgens.

Alles ist etwas ruhiger. In der ganzen Nacht wurde mit keinen Kugeln geschossen, sondern immer mit Bomben und Haubitzen. Es scheint gewiß, daß das Fort St. Laurent diesen Abend um 8 Uhr um jeden Preis genommen seyn wird; Alles zeigt dies an, und dann erst wird das Blut fließen.

7 Uhr.

Wenn das Fort St. Laurent diesen Abend genommen ist, und kein Unfall eintritt, so ist man einverstanden, daß die Breschebatterien ihr Feuer gegen den 15. d. werden eröffnen können.

Brüssel, vom 9. Dez. Der Obrist Chatry de la Fosse ist gestern in aller Eile mit einer Sendung nach Antwerpen abgereist.

— Die engl. Offiziere der Landarmee, die sich auf dem Festlande auf Urlaub befanden, haben Befehl erhalten, sich unverzüglich wieder zu ihren Korps zu begeben. Man trifft solche Maßregeln nur unter außerordentlichen Umständen. Handelt es sich davon, sich zum allgemeinen Krieg vorzubereiten? Denkt man an eine besondere Expedition, oder muß man im Augenblick der Wahlen eine imposante Macht entwickeln, die nothwendig geworden, um die durch das Ministerium Grey und Palmerston gefährdete englische Monarchie zu retten? —

Redakteur: L. Stahl.

Für den unglücklichen Schuhmacher Köhnen nebst Frau ist ferner bei der Expedition d. Zeitung eingegangen:

Von einem Ungenannten 2 Thlr. Kassenanw.

Emmerich 1832.

Bergfahrt der Schiffer für den Hafen von Düsseldorf bestimmt.

Abgefahren 9. Dez.

G. L Haentjes nebst 2 Lichtern.

Conr. Hannessen nebst Lichter 10. Dez.

Anzeigen.

Holzverkauf zu Kalkum.

Am Dienstag den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, soll vor dem unterzeichneten Notar in dem Hause des Wirths Johann Schmitz zu Kalkum, folgendes Holz aus den gräflich von Hatzfeldtschen Waldungen öffentlich Nummerweise verkauft werden, nemlich:

290 Maaß Eichen-Brandholz,
120 Maaß Buchen- dito
200 liegende Eichen- und
20 liegende Buchenstämme,
} sämmtlich im Forstbusche im Zuschlag am sg. Busch- und Viehthor;

sodann

39 Eichen-Stämme am Blech bei Angermund in 5 Nummern, welche abgelobt werden dürfen.

Am Tage des Verkaufs, Morgens gegen 8 Uhr, wird das Holz auf Ort und Stelle den sich einfindenden Kauflustigen angewiesen.

Kaiserswerth den 10 Dezember 1832.

Jb. Herschbach.

Für Zeitungsleser!

So eben erhielten wir:

Karten von Holland und Belgien.

Preis 5 Sgr.

Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung.

Lotterie-Anzeige.

Die 5. Klasse 66. Königl. Klassen-Lotterie hat meiner Einnahme folgende Gewinne zugewendet:

9 Gewinne von 1000 Thlr. in Gold auf Nr. 4714, 6089, 11004, 11007, 13909, 33736, 50377, 77447, 89013.

6 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 8804, 11025, 17052, 70924, 83865, 87314.

3 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 21368, 47461, 89033.

23 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr. 2439, 2955, 6987, 7923, 8820, 8827, 8835, 8863, 13922, 15776, 15778, 15779, 16424, 21400, 33757, 33768, 65781, 65802, 77537, 87351, 88940, 89015, 93563.

201 Gewinne von 50 Thlr. auf Nr. 2441, 2447, 2956, 2964, 2971, 3523, 4712, 4713, 4726, 4727, 4734, 4736, 4750, 5718, 5721, 5726, 5729, 5733, 5747, 6964, 6967, 7113, 7121, 7929, 7930, 8811, 8836, 8857, 8888, 9403, 9423, 9427, 9429, 9433, 9438, 9448, 9453, 10118, 10136, 10137, 10138, 10151, 10179, 10189, 11027, 11044, 11049, 11053, 11059, 11072, 11080, 13939, 14510, 15758, 15766, 15775, 16408, 16417, 17005, 17013, 17037, 17039, 17074, 17090, 18972, 18985, 18991, 18993, 18994, 18996, 18997, 19992, 20802, 21365, 21367, 33453, 33455, 33482, 33710, 33728, 33729, 33739, 33745, 33755, 36907, 36912, 36918, 36923, 39976, 40502, 40510, 40519, 40526, 44141, 44154, 44176, 45673, 45674, 45686, 47449, 47450, 47462, 47466, 47467, 47472, 47485, 47504, 47512, 48288, 48290, 48299, 50378, 50576, 52382, 52393, 54480, 54496, 54505, 54506, 54521, 54527, 54531, 62392, 63813, 65516, 65517, 65780, 65797, 70379, 70386, 70388, 70389, 70393, 70901, 70917, 70922, 70925, 70946, 70974, 70980, 70982, 71000, 77428, 77429, 77431, 77460, 77499, 77507, 77516, 77525, 77529, 77535, 77538, 77539, 77547, 77568, 77575, 77577, 79804, 79821, 79829, 83875, 83886, 83898, 87328, 87331, 87334, 87336, 87352, 87357, 87370, 87381, 87401, 87422, 88916, 88923, 88935, 88936, 88939, 88949, 88957, 88978, 88984, 88992, 88999, 89007, 89040, 89043, 89044, 89045, 93508, 93515, 93540, 93544, 93548, 93552, 93558, 93559, 93581, 93585, 93592.

375 Gewinne von 40 Thlr. auf Nr. 2423, 2427, 2448, 2960, 2968, 2974, 3522, 3524, 4711, 4715, 4716, 4718, 4730, 4731, 4746, 5703, 5717, 5744, 5745, 5746, 6042, 6045, 6049, 6082, 6084, 6086, 6087, 6970, 6971, 6978, 6981, 6995, 6999, 7102, 7114, 7117, 7118, 7124, 7126, 7129, 7135, 7901, 7918, 7927, 8810, 8824, 8832, 8833, 8844, 8850, 8854, 8861, 8864, 8880, 9401, 9421, 9434, 9451, 9452, 10103, 10108, 10109, 10113, 10129, 10135, 10143, 10157, 10160, 10163, 10167, 10169, 10170, 10171, 10173, 10174, 10190, 10197, 10200, 11006, 11018, 11023, 11037, 11042, 11045, 11048, 11056, 11058, 11062, 11078, 11088, 13903, 13908, 13913, 13915, 13916, 13928, 13936, 13937, 14501, 14515, 14518, 14520, 15760, 15763, 15789, 15790, 15798, 15799, 16403, 16407, 16422, 16425, 17001, 17008, 17009, 17019, 17030, 17034, 17041, 17046, 17051, 17056, 17061, 17065, 17084, 17091, 17094, 17096, 18953, 18964, 18970, 18979, 18989, 18990, 18992, 20805, 20807, 20808, 20816, 20822, 21351, 21352, 21357, 21359, 21360, 21374, 21384, 21397, 31482, 31485, 33456, 33476, 33479, 33485, 33489, 33492, 33704, 33709, 33716, 33722, 33733, 33742, 33743, 33749, 33751, 33756, 33764, 33771, 33772, 33776, 33777, 33780, 33792, 33794, 33795, 33800, 36905, 36916, 40514, 40535, 40536, 40540, 44113, 44114, 44120, 44122, 44124, 44125, 44127, 44129, 44136, 44137, 44143, 44147, 44153, 44174, 44180, 44191, 45680, 45690, 47447, 47453, 47471, 47486, 47490, 47499, 47509, 47513, 47514, 48286, 48292, 48295, 48296, 49556, 50379, 50381, 50382, 50387, 50399, 50577, 50583, 50588, 50597, 52385, 52389, 52392, 52394, 54466, 54472, 54474, 54476, 54483, 54486, 54495, 54500, 54501, 54503, 54511, 54513, 54514, 54518, 54525, 54528, 54529, 62340, 63801, 63810, 63818, 65515, 65518, 65519, 65774, 65775, 65776, 65783, 65788, 65789, 65804, 65807, 70371, 70377, 70383, 70384, 70395, 70399, 70904, 70905, 70911, 70918, 70923, 70929, 70930, 70940, 70941, 70949, 70961, 70969, 70970, 70971, 70972, 70983, 70988, 70997, 70999, 77426, 77432, 77435, 77440, 77451, 77459, 77461, 77470, 77474, 77481, 77486, 77504, 77505, 77510, 77517, 77521, 77524, 77546, 77556, 77563, 77566, 77579, 79802, 79805, 79819, 79822, 79830, 79843, 79847, 79850, 83855, 83857, 83883, 87306, 87308, 87316, 87318, 87329, 87332, 87350, 87354, 87366, 87373, 87377, 87385, 87397, 87403, 87404, 87413, 87420, 88904, 88909, 88910, 88926, 88929, 88931, 88937, 88943, 88960, 88963, 88975, 88987, 88988, 88990, 88996, 89000, 89003, 89009, 89014, 89017, 89018, 89024, 89027, 89028, 89031, 89034, 89046, 89050, 93502, 93504, 93512, 93516, 93523, 93534, 93537, 93553, 93554, 93569, 93571, 93577, 93590.

Dieses meinen Freunden und Interessenten zur Nachricht, mit dem Bemerken, daß die planmäßigen Gewinngelder in meinem Comptoir gleich in Empfang genommen werden können.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 67. Lotterie nebst Planen zur planmäßigen Einlage, wovon die erste Klasse am 18. Januar 1833 gezogen wird, empfiehlt sich bestens

J. G. Spatz,
Königlicher Commerzien-Rath und
Lotterie-Einnehmer.

Fruchtwaagen

nach preuß Maaß und Gewicht sind zu haben bei

Wilhelm Schwarz.

Auf der Elberfelderstraße Nr 662 ist die erste Etage bequem und schön eingerichtet, enthaltend einen Saal, fünf Zimmer, eine Küche, einen abgeschlossenen Keller, Speicherkammer, und Mitgebrauch des Speichers, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

[465] Zwei möblirte Zimmer sind auf einer angenehmen Straße zu vermiethen. Das Nähere sagt die Expedition d Ztg.

Theaterbillets bei Ebertz.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 12. Dezember, erste Vorstellung im Abonnement:

Freien nach Vorschrift,
oder
Wenn sie befehlen.
Lustspiel in 4 Akten von Töpfer.

WECHSEL-COURSE

zu Elberfeld, den 10. Dezember 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/sm	—	$143\frac{7}{8}$
Rotterdam	1/sm	—	$143\frac{2}{16}$
Paris	1/sm	81	$80\frac{9}{16}$
Bordeaux	1/sm	—	$80\frac{4}{8}$
Lyon	1/sm	—	$80\frac{9}{16}$
Hamburg in Bco.	1/sm	$152\frac{2}{16}$	$151\frac{8}{16}$
do, in Ld'or à 5	1/sm	—	112
Bremen	1/sm	—	$112\frac{8}{16}$
London	2/sm	6.-$28\frac{3}{4}$	—
Augsburg	1/sm	—	$103\frac{5}{16}$
do.	2/sm	—	103
Wien	1/sm	—	$103\frac{5}{16}$
do.	2/sm	—	103
Mailand	1/sm	—	$69\frac{4}{16}$
Frankfurt a. M.	1/sm	$86\frac{7}{16}$	$86\frac{1}{16}$
Berlin	1/sm	—	$99\frac{4}{16}$
Breslau	1/sm	—	99
Leipzig	2/sm	—	$101\frac{8}{16}$
Petersburg 100 R. BN.	2/sm	—	$29\frac{1}{16}$
Cöln	vista	—	100

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.